



Die Glocke



Monatliches Organ des Christl. Vereins junger Männer Zürich I,
der Christlichen Vereine junger Männer Außersihl, Industrie-
quartier, Neumünster, Obersträß, Wiedikon, Aarau, Luzern,
Neuhausen, Schwamen-

Jahrg. XXVII, Nr. 2 Vereinshaus



Sihlstr. 33

November 1918

Zweck des Vereins: Förderung der jungen Männer aller Stände
ligiöse, soziale und allgemein bildende Vorträge. Bibliothek,
zimmer, Bäder, öffentliches Alkoholfreies Restaurant.

schriebene und aktive Mitglieder Fr. 1.— per Monat (Monatsblatt extra), für die jüngere Abteilung 50 Cts. per Monat (Monatsblatt extra)

Präsident: Ernst H. Sulzer, **Sekretäre:** I. Sekretär K. Egli; Assist.-Sekretär H. Stricker. Kassa und Buchhaltung: W. Egli. Sekretariatsangestellte: E. Wehrli und Ch. Schüle.

Höre, mein Sohn, und werde weise, richte dein Herz auf den
geraden Weg.

Sprüche Salomon.

□□□

Ewigkeitschristentum.

Von Paul Wernle.

□□□

Eine meiner unvergeßlichsten Erinnerungen aus meiner Kindheit bleibt doch immer jener ehrwürdige Sonntagsschullehrer mit dem weißen Bart und den leuchtenden Augen, den wir Kinder so ganz besonders lieb hatten, wenn er uns erzählte und wenn er mit uns sang. Und eins seiner Worte tönt mir noch heute nach in den Ohren. Er sagte, ein rechter Christ, der seinen Heiland habe, der sei bereit, in jeder Stunde zu sterben und schaue voll Freude in die Ewigkeit. Später habe ich mir sagen müssen, daß es falsch wäre, von allen Christen zu verlangen, sie müßten in jedem Augenblick diese Sterbensfreudigkeit haben; es wäre bei den meisten doch nicht echt, und Gott hat kein Gefallen an dem, was nicht ganz echt und aufrichtig von Herzen kommt. Aber ich habe jenen Mann nie vergessen können.

Heute wütet draußen der Weltkrieg und fordert seine Hekatomben von Opfer mit Vorliebe unter den Jungen, oft den jüngsten, Burschen von 17 und 18 Jahren. Bei uns aber geht die Grippe von neuem ihren unheimlichen Gang und wieder sind's manche der Jüngsten, die ihr in kurzer Zeit erliegen. Aber wir alle, älter oder jünger, stehen in solchen Zeiten vor den Toren der Ewigkeit. Hier in Basel ist einer meiner Studenten an ihr erkrankt und nach acht Tagen eine Leiche gewesen. Ich habe ihn nicht gesehen; es war in den Ferien. Aber ich ließ mir erzählen von einem guten Freund, der ihn am letzten Tag ein wenig auf den Tod vorbereiten sollte. Unser Student habe gelächelt: dazu komme es doch nicht, es sei ihm noch nicht ums Sterben. Nun sind wir alle überzeugt, daß, wenn auch überrascht und unvorbereitet, dieser junge Mann in Gottes Hand gestanden hat, lebend und sterbend, und um ihn brauchen wir keine Sorge zu haben. Aber wie ernst ist doch das Sterben, wenn es so plötzlich herantritt an eine junge blühende Kraft!

Darum meine ich immer, unser Christentum sollte auch heute und vielleicht heute ganz besonders Ewigkeitschristentum sein und bleiben und sich durch keinen noch so verlockenden Ruf verleiten lassen, seine Diesseitsbestimmung einseitig zu betonen. Daß wir Christen, jung und alt, im Diesseits unsern Mann zu stellen haben, wissen wir alle, und daß jede Jenseitshoffnung, die uns schwach machen wollte für unsere Aufgaben in der Welt, widerchristlich ist, ist ganz gewiß. Aber wir sollen der Wahrheit fest ins Auge schauen, nicht erst im Alter, sondern gerade in den Jahren der Entscheidung für das Gute oder das Böse, für Gott oder die Welt, und wahr ist's, daß wir Menschen sind, die sterben müssen und deren Heimat und Ziel die große Ewigkeit bleibt. Es kommt eben doch eine ganz andere Tiefe und ein ganz anderer Ernst in unsern Glauben und unsere Lebensführung, wenn wir uns dessen hiezu sind: wir sind für ein ewiges Ziel bestimmt und was wir hier leben und treiben, ist Aussaat für die Ernte der Ewigkeit. Und nicht um eine ferne Ewigkeit handelt es sich; morgen oder heute kann sie uns rufen und jederzeit ist sie uns ganz nahe.

Der Schreiber dieser Zeilen steht mitten im Studium der großen Reformatoren Zwingli und Calvin, die so kraftvoll wie nur ganz wenig Menschen auf der Erde und für die Erde gearbeitet und gestritten haben. Sie haben das Diesseits so umgestaltet, daß wir die Epoche vor ihnen und nach ihnen unterscheiden müssen. Aber diese beiden unermüdlichen Diesseitsarbeiter waren die feurigsten Jenseitschristen, die mit der Deutlichkeit und Grobheit ihrer Sprache so oft bekennen: das unterscheidet vor allem uns Menschen von den Tieren, daß wir für die Ewigkeit bestimmt sind. Wie das Land der Verbannung und die Heimat, so haben sie beide Diesseits und Jenseits einander gegenübergestellt. Hier auf Erden sind wir die Soldaten Gottes, die er auf ihren Posten stellt, damit sie dort wachen, arbeiten, ihre Pflicht tun, solange, als es ihm gefällt. Aber ein jeder wird nach einiger Zeit abberufen, sobald der Feldherr es für recht hält. Mit diesem festen und frohen Ewigkeitsglauben haben unsere Reformatoren ihre Arbeit getan und ihre Sorgen und

Leiden getragen. Mir kommt aber vor, an dieser tapfern Lebensauffassung sei nichts Altes und Altmodisches, und sie bewähre sich gerade in unserer Gegenwart. Man darf es auch unserer Jugend zutrauen, daß sie der Wahrheit ins Auge sehen will und Sinn hat für das Große, wenn ein Menschenkind tapfer und getrost dem Tod und der Ewigkeit entgegenwandert. Gewiß, alles Gemachte, Unehnte, Erzwungene weisen wir von uns, aber zum rechten „wahr sein“ gehört der Sinn für das, was die Ewigkeit uns zu sagen hat.

□□□

Robert Mayer, der Entdecker des Gesetzes von der Einheit der Kräfte, schreibt einmal: Wenn oberflächliche Köpfe, die sich gerne als Helden des Tages gerieren, außer der materiellen, sinnlich wahrnehmbaren Welt, überhaupt nichts Weiteres und Höheres anerkennen wollen, so kann solche lächerliche Anmaßung Einzelner der Wissenschaft nicht zur Last gelegt werden, noch viel weniger aber kann sie derselben zu Nutz und Ehre gereichen.

□□□

31. Jahresbericht des C. V. J. M. Zürich I pro 1917/1918

Verfaßt im Auftrage des Vorstandes vom Vereinspräsidenten.

□□□

Wenn wir uns zurückversetzen in das abgelaufene Jahr, so zeigt es in mancher Beziehung das gewohnte Bild, alle die Veranstaltungen in reicher Fülle, wovon das Programm in unserer „Glocke“ jeweilen Zeugnis ablegte. Die religiösen Versammlungen wie Bibelstunden und Gebetsstunden, wie Einzel- und Serienvorträge haben sich gegenseitig abgelöst; Hauptverein, Jüngere Abteilung, Pfadfinder und Knabenabteilung haben ihre regelmäßigen Veranstaltungen abgehalten, die Sektionen, wie Turner-, Orchester- und Gesangssektion, Missions- und Abstinenzengruppe, haben ihre Ziele zu verfolgen gesucht. So mag es dem Berichtstatter erlaubt sein, sich dieses Mal mehr auf das zu beschränken, was dem abgelaufenen Jahr seinen Stempel aufgedrückt hat.

Es ist wohl allen einleuchtend, daß der Zeitgeist sich auch einem Unternehmen, wie dem unserigen, durch dessen Räume so viel Jugendlieben flutet, ganz besonders bemerkbar macht; wäre dies nicht der Fall, so wäre das ja gerade ein Beweis, daß wir kein Leben beherbergen, sondern tot sind. Wenn der ganze Ernst der Zeit uns auch wohl neue, vielleicht noch größere Opfer auferlegt, als in den vergangenen Jahren, so wollen wir uns dessen freuen, haben wir doch in uns die feste Überzeugung, daß wir nicht unser eigenes Werk treiben, sondern uns lediglich als Werkzeuge in Gotteshand erblicken, damit er durch uns seinen Reichgottesgedanken möge durchführen können. Und daß wir die Überzeugung haben, daß er sich zu uns bekennt, dies dürfen wir auch in diesem Jahresbericht mit aller Bescheidenheit freudig bekennen.

Die im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen haben die Notwendigkeit einer Reorganisation unseres Vereins gezeigt und wir stehen nun im Begriffe, sie durchzuführen nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Verjüngung der Vereinsgemeinde durch Ausscheidung der ältern Mitglieder vom Alter über 30 Jahre an in eine Männerabteilung mit ihren gesonderten Aufgaben, dadurch bekommt der Hauptverein (Alter: Konfirmation bis 30 Jahre) ein einheitlicheres Gepräge mit starker Betonung der noch jüngeren Elemente.

2. Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft, indem nun die Aktivität zum Obligatorium erklärt wird, um auf diese Weise im eigentlichen Sinne zu einer tätigen Mitgliedschaft zu gelangen, während diesbezüglich bei der Männerabteilung Freiwilligkeit obwalten soll.

3. Erweiterung des Aufgabenkreises durch besondere Pflege der sozialen Fürsorge der Jugendlichen. Dem Haupt-

verein gliedern sich die Pfadfinder- und Knabenabteilung womöglich noch in engerer Weise an als bisher.

Die Reorganisation soll aber noch tiefer gehen. Die Heranbildung von Führern muß viel mehr als früher unsere besondere Aufmerksamkeit erheischen, von Führern, die vor allem durchdrungen sind von der Größe Christi und aus Liebe zu ihm und den Menschen arbeiten wollen. Sie sollen dann ihrerseits ihren Einfluß unter den Vereinsmitgliedern geltend machen. Auf diese Weise hoffen wir, zu einer größern Geschlossenheit in unserem Verein zu gelangen, welche uns ermöglichen sollte, nach und nach an die Durchführung neuer großer Aufgaben zu gehen, welche unser harren.

Neu ist in unserem Verein die Jugendschutzkommission. Sie ist zusammengesetzt aus Angestellten verschiedener Berufe, aus Vertretern der Prinzipalschaft des Kaufmannstandes, des Handwerkes und der Industrie. Ihr gehören ferner an ein Jurist und ein Arzt, die gratis Konsultationen erteilen. Um sich bezüglich der Lage der Lehrlinge ein unabhängiges Urteil erlauben zu können, hat die Kommission einen Fragebogen ausfüllen lassen und die eingegangenen Antworten bilden nun ein wertvolles Material zum Studium dieser Frage.

Zur Berichterstattung gehört auch ein erster Versuch zur Bekämpfung der Schundliteratur, unternommen durch einen Verband stadtzürcherischer Jugendvereine, an welchem auch wir hervorragenden Anteil gehabt haben. Durch einen Vortrag von Prof. L. Köhler über: „Detektivgeschichten und andere Abenteuer“ und durch Massenverteilung eines zügigen Flugblattes konnte in verschiedenen Sammelstellen der Stadt eine große Anzahl verderblicher Schriften zusammengebracht werden; ein kleiner Teil derselben wurde im Zuge durch die Stadt geführt und auf der Allmend dem Feuer übergeben, während der Hauptteil als Makulatur Verwendung fand.

Glanztag für unsern Verein bildeten die Veranstaltungen des Jugendkomitees des C. V. J. M. in Regensburg, der Führerkurs im Juli und die Landsgemeinde im September. Sie müssen hier erwähnt werden, da ihre Durchführung in unsere Hände gelegt war und weil sie seitens unseres Vereins einen starken Besuch aufwiesen. Wir enthalten uns weiterer Berichterstattung, sondern begnügen uns, auf die ausführlichen Berichte in der September- und Oktober-Nummer unserer „Glocke“ zu verweisen. Es sei in deren Anschluß noch nachgeholt, daß die dort anwesenden Mitglieder alle mit Begeisterung von jenen Tagen zu erzählen wissen und nun mit doppelter Freude auf ihren Posten im Verein stehen.

Eine Landsgemeinde im kleinen bildete ein erster Versuch, die Knabenabteilungen unserer Vereine der Stadt Zürich zu einer gemeinsamen Tagung zu vereinigen. Da sie auf Anregung der Knaben selbst veranstaltet wurde, hat sie umso mehr Freude und Begeisterung ausgelöst.

Auf das Gebiet des Vortragswesens übergehend, sind wohl in erster Linie die im letzten Winter unternommenen Versuche zu verzeichnen, durch Behandlung wichtiger Fragen über Moral und Sitte an eine größere Zahl junger Männer heranzukommen. So hatten zum Beispiel unsere Vorträge über die Geschlechtskrankheiten, vom medizinischen Standpunkte aus beleuchtet von unserer ersten Zürcher Autorität Prof. Dr. Bloch, einen vollen Erfolg. Zweimal war unser großer Festsaal überfüllt. Ebenfalls guten Besuches erfreute sich der Vortrag von Prof. Dr. L. Köhler über die gleiche Frage, vom ethischen-religiösen Standpunkte aus betrachtet.

Eine Neuerung bildeten die gegen ganz bescheidenen Eintritt zugänglichen Musikabende, jeweils einem einzigen Musiker gewidmet, wie Beethoven, Bach, Mendelssohn. Neben einer kurz gefaßten Lebensbeschreibung von berufener Seite kamen verschiedene Kompositionen des betreffenden Meisters zum Vortrage, so daß auf diese Weise ein interessanter Einblick geboten wurde in das Leben und Arbeiten dieser großen Meister und in die Entstehung ihrer Werke.

Von andern größeren Veranstaltungen seien erwähnt: die Vortragsserie von Oberst Fermaud in der November-Gebetswoche, die Evangelisationsvorträge im Februar von Prediger Binde, der Bau und die Einweihung der Pfadfinderhütte „Eigewärch“ auf unserem Spielplatz in Wollishofen, dann der Sommerferienaufenthalt von etwa 60 Pfadfindern auf dem schönen Restiberg ob Linthal; der mehrtägige Ausflug der jüngeren Abteilung auf das Hörnli und eine Anzahl gediegener Vorträge dieser Abteilung; von der Missionssektion: die Vorträge von leitenden Persönlichkeiten aus der Basler und Pariser Mission; von den Turnern: diverse Wanderungen und Turnfahrten.

Um zu beweisen, daß Hingabe an Christus junge Männer nicht zu Kopfhängern macht, sondern daß frohe Jugendlust sich ganz wohl mit einem Leben in der Furcht Gottes verträgt, möchten wir gerne recht viele teilnehmen lassen an unseren Veranstaltungen geselliger Art. Die verschiedensten Spiele zur Ausbildung von Körper und Geist konnten, verbunden mit Wettkämpfen, kurzen Ansprachen, vermischt mit fröhlichen Gesängen, Beweis ablegen, daß in unserem Kreis echte Jugendlust gepflanzt wird, und wer sich nach solcher sehnen sollte, dem möchten wir raten, Pfadfinder zu werden und auf Restiberg einen Ferienaufenthalt in der Pfadfinder-Hütte mitzumachen, wo bisweilen alle Regengüsse der Fröhlichkeit nicht Eintrag tun können.

In zunehmendem Maße sind wir bestrebt, unsere Gaben und Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Eigentlich möchten wir am liebsten verschweigen, was in dieser Beziehung durch unseren Verein vermittelt wird im Sinne des Wortes Christi: Laß deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut!, sind wir auch überzeugt, daß manches im Verborgenen geleistet wird an vielen, was der Vereinsleitung nicht bekannt ist, eine große Zahl kleiner Liebesdienste, die aber doch Opfer fordern. Aber wir glauben, daß wir unseren Gönnern und Freunden doch Rechenschaft schuldig sind und andererseits hoffen wir, auch andern nützliche Anregung zu bieten. So sei aus diesem Gebiet folgendes mitgeteilt: Unsere Weihnachtsfeier und die damit verbundene Armenbescherung, wo Mitglieder, hauptsächlich der jüngeren Abteilung und Pfadfinder, mit vollen Rucksäcken gepackt, manchenorts, den Christbaum auf der Achsel und die Violine unterm Arm, bei armen Familien angeklopft haben. Weiter erwähnt sei die Mitwirkung der Pfadfinder bei der Nationalspende, ferner ihre Hilfeleistung, bei durch Krankheit heimgesuchten Familien Gartenarbeit zu tun.

Seitens des Orchesters seien hervorgehoben: seine Mitwirkung bei einer Advents- und bei einer Passionsfeier in der St. Anna-

Kapelle, bei einem Konzert in der St. Jakobskirche, ferner seine Darbietungen im Schloßhof Regensburg, um den Insassen der Anstalt für Schwachbegabte Freude zu bereiten.

Hierher gehört auch die jahraus, jahrein in aller Stille zusammen mit Mitgliedern aus anderen Vereinen fortgeführte Arbeit der Verteilung christlicher Blätter an Sonntagslose am Sonntagmorgen, die einem wahren Bedürfnis entspricht. Im abgelaufenen Jahre hat sich hier in diesem Sinne eine Änderung vollzogen, als auf Kosten der Elberfelder Blätter „Für Alle“ mehr schweizerische Blätter zur Verteilung gelangen. — Es ist bedauerlich, daß diese nötige Arbeit nicht mehr finanzielle Unterstützung seitens der Kirchgemeinden unserer Stadt findet.

Durch den im letzten Winter durch behördlichen Beschluß durchgeführten Frühlusschluß der Bureaux und Läden haben wir unser Lesezimmer so organisiert, daß wir den Lesezimmer-Besuchern eine Reihe neuerer Schriftsteller in hübscher Auswahl zur Verfügung stellen konnten. Allerdings ist diese Neuerung nicht in dem Maße beansprucht worden, wie anfänglich erwartet. Auch die Vereinsbibliothek erfreut sich nicht einer Frequenz im Verhältnis zur Bedeutung unseres Vereins, es mag dieser Übelstand vielleicht daran liegen, daß wir leider über eine zu geringe Auswahl geeigneter Werke verfügen und daß die Jugendabteilung und die Pfadfinder eigene Büchereien haben.

Unser Sekretariat hatte im Laufe des Jahres leider starke Wandlungen durchzumachen (siehe die jeweiligen Artikel in der „Glocke“), wodurch die ganze Werbetätigkeit nicht unbeträchtlich erschwert worden ist. Wir hoffen aber nunmehr, den richtigen Stab zur Verfügung zu haben: Missionar Stricker, hauptsächlich für die jüngere Abteilung, Edwin Wehrli, vor allem für die Pfadfinder, und Walter Egli für das Rechnungswesen und für Korrespondenzen. Zu speziellem Dank sind wir noch Missionar Schoch verpflichtet, der sich uns nach dem Wegzug der Sekretäre Schweingruber und Hafner rasch zur Verfügung gestellt und mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit hauptsächlich die jüngere Abteilung gepflegt hat. Unsere herzlichen Glückwünsche begleiten ihn in seine Arbeit der Schutzaufsicht für entlassene Sträflinge. Für einige Zeit ist die Pflege der Pfadfinder durch das Vorstandsmitglied J. Rüegg als Oberfeldmeister allein durchgeführt worden in enger Zusammenarbeit mit den Feldmeistern; aber auf die Dauer wäre die Arbeit doch zu groß gewesen, um Durchschlagendes leisten zu können. So freuen wir uns umso mehr, daß wir aus den Reihen der Feldmeister selbst das Sekretariat haben ergänzen können.

In den Zweigvereinen Industriequartier und Oberstraß geht die Arbeit ihren gewohnten Gang und wollen wir den bezüglichen später erscheinenden Berichten nicht vorgreifen. Besondere Erwähnung verdient die kräftige Entwicklung der Knabenabteilung in Oberstraß.

Der Stand der Finanzen ist aus dem untenstehenden Betriebskonto ersichtlich. Wenn wir auch viel Verständnis und Hilfe seitens unserer Gönner haben erfahren dürfen, so stehen wir leider trotzdem vor einem großen Defizit. Aber die Saläre, die einen Hauptbestandteil unserer Spesen ausmachen, lassen sich eben nicht auf ein bestimmtes Niveau herunterdrücken, es sei denn durch Verringerung unseres Sekretariatspersonals. Dies würde aber eine bedeutende Einschränkung unserer Arbeit zur Folge haben, wozu wir uns nicht entschließen können, ohne von Gott ganz klare Weisungen zu erhalten. Wir stehen aber gerade an Hand der Zeitereignisse unter dem tiefen Eindruck der Notwendigkeit unserer Arbeit und wir vertrauen fest auf Gott, daß er uns auch die nötigen Mittel schenken wird.

Noch ein kurzes Wort der Erwähnung der Soldatenarbeit unseres Vereins, an welcher wir hervorragenden Anteil haben, sind doch das Bureau der Zentral- und der Kreiskommission in unserem Gebäude und stehen unter unserer Leitung. Die Ansprüche an uns dauern nicht nur unvermindert an, sondern die Bitten um Schreibpapier, Spiele und Literatur sind gerade durch die Grippe wieder in verstärktem Maße an uns gelangt. Im übrigen verweisen wir auf die Spezialberichte dieser Arbeitsgebiete.

Zum Schluß noch ein Wort herzlichen Dankes an alle unsere Gönner, durch deren wertvolle Unterstützung es uns erlaubt gewesen ist, unser Werk in der alten Ausdehnung weiter zu führen. Dank allen denjenigen Herren, die viel Zeit geopfert haben für Vorträge, Dank auch für die verschiedenen musikalischen Genüsse, Dank für alle die reichen Gaben an Geld, auf welche unser Werk leider in so starkem Maße angewiesen ist. Vor allem aber stehen wir unter dem Eindruck, Gottes Güte im verflossenen Jahr wiederum in reichem Maße erfahren zu haben, er hat zu unserem oft schwachen Willen das Gelingen gegeben und das Bewußtsein, mit ihm auch ins neue Vereinsjahr treten zu dürfen, erfüllt uns mit freudiger Zuversicht. Wir freuen uns, dessen gewiß zu sein, daß er mit uns sein wird mit seinem Schutz, Schirm und Segen.

□□□

Betriebsrechnung des C. V. J. M. Zürich I vom 1. Okt. 1917 bis 30. Sept. 1918.

□□□

Einnahmen:

Freiwillige Leistungen der Mitglieder	Fr. 2,831.40
Ordentliche Mitgliederbeiträge	„ 2,502.21
Jahresbeiträge der unterstützenden Mitglieder	„ 4,054.—
Einmalige Geschenke	„ 7,723.99
Aus dem Legatenfonds	„ 3,200.—
Kollekten	„ 134.77
Unterrichtskommission: Beitrag für Beleuchtung und Heizung	„ 789.40
	Fr. 21,235.77
Betriebsdefizit	„ 9,454.19
	Fr. 30,689.96

Ausgaben:

Saläre	Fr. 14,114.25
Miete	„ 6,867.50
Drucksachen und Bureauaterial	„ 2,554.15
Inserate	„ 905.23
Monatsblatt	„ 2,500.25
Spesen	„ 1,434.94
Porti	„ 398.97
Zeitschriften	„ 302.96
Reisespesen	„ 189.75
Pfadfinderabteilung	„ 4.05
Beitrag an die Philadelphia	„ 255.—
Beitrag an die Orchestersektion	„ 300.—
Beitrag an die Turnsektion	„ 200.—
Beitrag an die Gesangssektion	„ 200.—
Spielplatz	„ 462.90
	Fr. 30,689.96

Der Quästor: E. F. Heidfeld.

Geprüft und richtig befunden.

Die Revisoren:
Jul. Meili. E. Wyß.

□□□

Man kann den Geist mit keinem Knebel vertracken.

Huldreich Zwingli.

□□□

Das Jugendkomitee

□□□

der C. V. J. M. der deutschen Schweiz hat als Jugendsekretär Jakob Stutz, bisher Basler-Missionar, angestellt. Er hat seine Tätigkeit mit dem 1. Oktober a. c. aufgenommen und ist ganz in unsere Dienste getreten. Seine Adresse lautet bis zum nächsten Frühjahr: Socinstrasse 7, Basel.

In seiner Sitzung vom 23. September, die im Anschluß an die Landsgemeinde in Regensburg stattfand, bestätigte das Komitee als Geschäftsstelle, unter Leitung von Sekretär Egli, das Sekretariat des C. V. J. M., Sihlstrasse 33, Zürich, wohin alle Gesuche und Anfragen zu richten sind.

Der leitende Ausschuss wurde bestellt aus dem Präsidenten H. Stokar-Fröhlich, Schaffhausen, Sekretär K. Egli, II. Vizepräsident, und E. H. Sulzer-Stehelin, beide in Zürich. Edwin Wehrli gehört als Protokollführer des Komitees mit beratender Stimme dem Ausschuss ebenfalls an. In dieser Sitzung wurden die Organisation der Arbeit des Komitees, ebenso der Aufgabenkreis des Jugendsekretärs in den Grundzügen festgelegt.

Es wurden verschiedene Fragen in Bezug auf die „Jungchar“ (Anhang im „Jungen Mann“) besprochen, ferner beschlossen:

Anfangs Juli 1919 ein Ferienlager, verbunden mit Führerkurs, von der Dauer einer ganzen Woche, womöglich am Zürich- oder Greifensee und im direkten Anschluß daran wieder eine Jugendlandsgemeinde in Regensburg abzuhalten.

Von besonderer Bedeutung ist der Beschluß, vor allem der Heranbildung einer innerlich gefestigten und auch äußerlich zur Leitung befähigten Führerschaft die Hauptaufmerksamkeit zu schenken.

Wichtig ist auch die ins Auge gefaßte Bildung eines Allianz- oder Föderativverbandes aller der Jugendgruppen, welche mit uns die Heranbildung einer im Evangelium Jesu verankerten Jugend zum Ziele haben. Wir denken an die Jugendbünde des Blauen Kreuzes, die Konfirmandenvereinigungen, die Jünglingsvereine der Gemeinschaften, die christlichen Studentenvereinigungen, Schülerbibelkränzchen etc.

Das Jugendkomitee hat sich die Pflege und den Ausbau bereits bestehender Jugendgruppen der C. V. J. M. und C. J. V. und die Gründung neuer Abteilungen im Anschluß an diese Vereine oder auch als selbständige Glieder zur Aufgabe gemacht und diesbezüglich seinem Jugendsekretär Instruktionen erteilt.

Unsere Jugendorganisation gliedert sich wie folgt:

1. Jugendkomitee: a) Ausschuss, b) Gesamtkomitee, c) Jugendsekretär.
2. Führerschaft. Dieselbe kommt mindestens einmal jährlich zu einer obligatorischen ein- oder mehrtägigen Sitzung zusammen. Es können auch, wenn nötig, regionale Zusammenkünfte eingeschaltet werden.
3. Landsgemeinde. Bestehend aus allen Jugendgruppen der C. V. J. M. und C. J. V. und aus denjenigen Jugendvereinigungen, die sich mit uns zu einem Föderativ-Verband zusammengeschlossen haben.

Wir sind in unserer Arbeit noch sehr Suchende und dankbar für jede ernste Mithilfe. Wir sehen eine Fülle von Arbeit und Aufgaben und haben den festen Willen, mit Gottvertrauen an sie heranzutreten, aber ob es uns gelingen wird, im Reiche Gottes das zu wirken, was wir möchten, das hängt von Gott ab, ob und wie er uns brauchen will. Die Zeit wird lehren, ob er uns brauchen kann.

K. E.

□□□

Inneres Erleben wird durch bloßes Zuschauen nicht wesentlich gefördert. Die tiefsten Umwälzungen im Seelenleben werden aus tatkräftiger Arbeit an den Mitmenschen geboren.

Jugend.

□□□

Wie das Wachs nicht zu hart und nicht zu weich sein darf, um ein Siegel darauf zu drücken, indem es zu hart den Eindruck gar nicht annimmt, zu weich ihn aber gleich wieder verfließen läßt — so sind die Menschen, die bis in ihr höheres Alter sich nur mit den Dingen dieser Welt beschäftigt haben, schon viel zu hart, um die Geheimnisse des Gottesreiches zu verstehen — Kinder aber noch viel zu weich, als daß die Eindrücke haften könnten; das Jünglingsalter aber ist gerade die richtige Zeit, um auf das Gemüt zu wirken, weil Selbständigkeit und Empfänglichkeit in glücklicher Mischung beisammen sind. Nur muß man jungen Leuten wie jungen Bäumen in vielem Freiheit lassen und ihnen manches nachsehen, bis man ihr Vertrauen gewonnen habe und durch Einwirkung auf ihre Einsicht sie lenken kann.

Anselm, Deutscher Mystiker.

□□□

Nationalverband.

□□□

Nicht nur unsere Jugendgruppen entwickeln sich in letzter Zeit kraftvoll, auch die nationale Sache hat einen verheißungsvollen Schritt voran gemacht. Im September 1917 befaßte sich das Nationalkomitee mit der Frage, in welcher Weise sein Aufgabenkreis erweitert und den heutigen Anforderungen angepaßt werden könnte. Ein Subkomitee wurde in der Folge mit dem Studium dieser Fragen betraut und das Ergebnis dieser Arbeit bildeten die nachstehenden Richtlinien für die Ausgestaltung der Arbeit des Schweiz. Nationalkomitees der C. V. J. M., welche der Nationalversammlung unterbreitet und von ihr am 8. Oktober a. c. in Bern mit allen gegen eine Stimme angenommen wurden. Sie lauten:

In vollständiger Anerkennung der besonderen Verhältnisse und Aufgaben einer jeden der beiden Gruppen, aus denen sich unser Nationalverband bildet, und in Ausführung des in § 3 festgelegten Zweckes unseres Nationalverbandes setzt die heutige Nationalversammlung folgende Richtlinien für die Arbeit des Nationalkomitees fest:

1. Die innere Ausgestaltung der nationalen Vereinsarbeit soll erfolgen:
 - a) durch Vermittlung von Auskünften und Arbeitsprogrammen aus den beiden Arbeitsgebieten;
 - b) durch Weitergabe und praktische Verwertung von Anregungen, Neuerungen und Erfahrungen;
 - c) durch Sammlung von Material, das für den Ausbau des nationalen Werkes fördernd wirken kann;
 - d) durch Studium von ausgeprägt nationalen Fragen;
 - e) durch Ernennung eines Arbeitsausschusses mit ständigem Bureau und Sekretariat, das sowohl den Vereinen, wie auch den Sekretären dienen soll;
 - f) durch Vertretung der besonderen Interessen der Jugendlichen. Lehrlingsfürsorge, Strafgesetzgebung, Bekämpfung der Schundliteratur, durch Aufklärung auf sexuellem Gebiet;
 - g) durch Unterstützung von Bestrebungen für die Errichtung von Ferienlagern und den Betrieb von Ferienheimen;
 - h) durch Fühlungnahme, eventuell gemeinsamer Aktion mit andern Jugendorganisationen, die nicht dem Verbandsangehören;
 - i) durch Stellungnahme zur Gestaltung des Schulwesens und der staatsbürgerlichen Erziehung. (Wir dürfen nicht an der staatsbürgerlichen Erziehung unserer Jugend vorübergehen, auch diese Seite muß von uns gepflegt werden, damit nicht ein chauvinistischer Geist, sondern eine Gedankenrichtung in unser heranwachsendes Geschlecht hineingelegt wird, die am Evangelium Jesu orientiert ist, und darum das irdische Vaterland wohl von Herzen liebt, aber über diesem die alle Völker einschließende ewige Bestimmung nicht vergißt. Gottes Gebote sollen uns höher stehen als die Forderungen der Menschen);
 - k) durch Vorarbeiten zur Gründung einer Sekretärschule. Prüfung der Frage der Errichtung eines Praktikums über Jugendarbeit an der Universität Genf.
2. Für die Lösung innerer nationaler Aufgaben ist ins Auge zu fassen:
 - a) Soldatenarbeit: Fortsetzung und Entwicklung derselben nach dem Krieg, Vertretung den Bundesbehörden gegenüber, Anteilnahme an der Verwaltung der Nationalspende und Entgegennahme von der unserer Arbeit zukommenden Unterstützungsgeldern aus solchen Fonds.
 - b) Interniertenarbeit: Vertretung und Unterstützung bei den Behörden, Anregungen bei den letztern zum Wohle der Internierten und zur Vermeidung von Mißbräuchen und Übelständen, Wahrung der Interessen und des Rechtes unserer nationalen Arbeit.
 - c) Bedienung der öffentlichen Presse: Bekanntgabe unserer Tätigkeit und dadurch Weckung des Verständnisses und Förderung einer tätigen Anteilnahme weiterer Bevölkerungskreise an unserer Sache.
 - d) Verbindung mit Vertretern der Kirche, mit Vertretern in Behörden und Lehrkörpern.
3. Für die Lösung internationaler Aufgaben sind zu berücksichtigen: